



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
152 (1941)**

344 (15.12.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247490)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51  
Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51  
Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51  
Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51  
Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51

Montag, 15. Dezember 1941

Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51  
Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51  
Verlag: Schellert und Hauptgeschäftsbüro R 1, 4-8, Postfach: 249 51

152. Jahrgang — Nummer 344

# England steht bereits Indien bedroht

## Die Japaner bereits an der Westküste Malayas - Kalkutta im Verteidigungszustand

### Die neuen Kampfgenossen

\* Mannheim, 15. Dezember.

Bulgarien, Kroatien, Rumänien, die Slowakei und Ungarn haben den Vereinigten Staaten den Krieg erklärt. Bulgarien, Kroatien und die Slowakei haben mit dieser Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten zugleich die Kriegserklärung an England verbunden.

Vielleicht ist diese Nachricht von der deutschen Öffentlichkeit nicht als besonders sensationell empfunden worden. Ein paar Kriegserklärungen mehr oder weniger in einer Zeit, in der die ganze Welt in Brand steht, was besagt das schon? Und welche praktische politische oder gar militärische Bedeutung sollte es wohl haben, wenn die Slowakei und Kroatien dem Reich reichs jenseits des Ozeans den Krieg erklären? Es ist doch kaum anzunehmen, daß ihre Truppen jemals einen amerikanischen Soldaten zu Gesicht bekommen!

Wer so dachte, hat falsch gedacht. Die unmittelbaren Dinge der Wirklichkeit sind nämlich nicht immer die wichtigsten Dinge der Wirklichkeit. Sie sind oft nur die nebensächlichsten. So kommt es auch diesmal gewiß nicht auf den Zuwachs an Kriegspotential an, den diese Kriegserklärungen für die Gegner der Vereinigten Staaten mit sich bringen mögen. Der mag in der Tat gering sein. Aber Kriege, und vor allem Kriege, in denen die Geschichte ihre welthistorischen Entscheidungen trifft, sind nicht nur Kriege der Waffen, sondern in erster Linie Kriege der Geister. Kriege, die wirklich nicht nur fürchtbar, sondern auch fruchtbar sein sollen, müssen das in erster Linie sein: denn nur das Geistes, das revolutionär Geistes ist trübselig von dem Neuen, das aus dem Blut und Grauen des Krieges als neue Zukunft heraussteigen soll. Unter diesem Gesichtspunkt und in diesem, die wahre Bedeutung geschichtlichen Ringens allein enthaltenden Sinne, kommt es nicht darauf an, welche Stärkung die Waffenfront der Dreierpaktmächte durch den Kriegseintritt der fünf Staaten erfährt, aber entscheidend ist die Stärkung der eigenen Front, die dieser Kriegseintritt der fünf für sie bedeutet.

Mit diesen Kriegserklärungen an die Vereinigten Staaten reißen sich die europäischen Partner der Dreierpaktmächte — mit der einzigen, nach Lage der Dinge verständlichen Ausnahme Spaniens —, die eben in Berlin ihr gemeinsames Kampfbündnis gegen den Bolschewismus bekräftigt haben, in der Kampffront gegen den zweiten Weltfeind, der Deutschland, Italien und Japan herausgefordert hat: gegen die Diktatur des englischen und amerikanischen Imperialismus ein. Dieser Kriegseintritt der fünf Staaten, in denen sich heute schon die geistige Substanz und die politische Form des neuen Europa manifestiert, hebt den Kriegseintritt Deutschlands und Italiens an die Seite über den Charakter einer durch formelle Bündnisverpflichtung selbstverständlich erscheinenden Maßnahme ins Grundfähigste hinaus. Mit diesem Eintritt in die gemeinsame Kampffront bezogen die fünf Staaten vor der Welt und vor der Geschichte, daß dieser Krieg gegen die Vereinigten Staaten ein Krieg ganz Europas, der europäischen Welt, der europäischen Zukunft ist. Die Solidarität Europas, im Kampf gegen den Bolschewismus geboren und zusammengeschweisert mit dem Blute, das fast alle europäischen Nationen in diesem Kampfe vergossen haben, findet jetzt ihre letzte Vollendung. Europa, für das die fünf Staaten hier stehen und handeln, bewußt damit, daß es den Sinn des deutschen Kampfes wirklich ganz verstanden hat: diesem Erdteil und der ganzen Welt einen neuen geistigen Inhalt und eine neue Ordnung des Lebens zu geben.

In diesem Ringen war und ist der Bolschewismus nur der Gegner. Seine Niederwerfung allein würde nicht genügen, da sie würde wahrscheinlich, da der Bolschewismus nur die funktionslose Vollendung des im Liberalismus verkörperten materialistischen Weltes ist, im Endeffekt nutzlos sein, wenn nicht gleichzeitig der geistige Partner und soziologische Partner dieses Bolschewismus: die Diktatur der westlichen Demokratien überwunden würde. Das das Europa einsehen und das es mit der schonen Entschlossenheit, mit der jedes Bekenntnis zu einer neuen Einsicht verbunden zu sein pflegt, danach zu handeln sich ansetzt, dafür ist der Kriegseintritt der fünf Staaten ein entscheidendes und überwindendes Beispiel. Er zeigt nicht nur für das Vertrauen, das diese Staaten in den deutschen Sieg setzen, sondern er zeigt vor allem für die Welt daran, daß dieser Kampf Deutschlands auch für sie eine Verpflichtung und geistigen Solidaritätsbekenntnis einzulösen heißt.

Wir wollen freilich, daß dieser Geist sozialistischen Bekenntnisses und gemeinsamer Verpflichtung noch nicht Gemeinschaftsgelächter aller Mitglieder der europäischen Staatengemeinschaft ist. Es gibt auch im europäischen Lebensraum noch Staaten, die noch nicht getroffen haben, daß dieser Krieg einer weltgeschichtlichen Erneuerung nicht im Tabudämmern einer müden, lustlosen und zweideutigen Neutralität, sondern nur in heroischer Entscheidung und entschlossener Stellungnahme zu überdauern ist. Für diese Staaten war nicht einmal der deutsche Kampf gegen den Bolschewismus ein Signal. Zum Teil unmittelbar im drohenden Schatten dieses bolschewistischen Kolosses gelegen, wie Schweden, das um seine letzte nationale Existenz bangen mußte, solange die bolschewistische Macht im Osten ungedrungen war, haben sie trotzdem den opfervollen deutschen Kampf gegen ihren eigenen

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Sissabon, 15. Dezember.

Da es maßgebende militärischen Kreisen Großbritanniens nicht sicher erscheint, ob die hinstreichende Halbinsel auf die Dauer gegen Japan gehalten werden kann, werden in Britisch-Indien in geradezu überhöhter Eile Maßnahmen getroffen, um das Land in Verteidigungszustand zu setzen. In den größten Städten, die z. B. mit Kalkutta bereits verunkelt werden, ist ein Probeflugalarm dem anderen und im ganzen Lande finden umfangreiche militärische Bewegungen statt.

Wenn auch die britische Propaganda freilich so tut, als ob die gesamte Millionenbevölkerung Indiens geschlossen hinter England stehe, so hat sich doch die innenpolitische Lage in keiner Weise gebessert. Die Freilassung eines Teiles der politischen Gefangenen war in Schlag ins Wasser. Die mächtigsten politischen Organisationen, d. h. die Kongresspartei auf der einen und die Moslem-Liga auf der anderen Seite, lehnen alle Aufforderungen des Vizekönigs, sich in den Dienst der Verteidigung Britisch-Indiens

zu stellen, ab. Ein maßgebendes Mitglied der Moslem-Liga erklärte gestern: „Dieser Krieg hat nichts mit der indischen Freiheit zu tun, sondern soll lediglich der Bewerigung der indischen Knöchelhaft dienen.“

Große Sorge macht den britischen Behörden die Gründung eines indischen Nationalausschusses in Bangkok, der den Kampf gegen die britische Herrschaft auf seine Fahne geschrieben hat.

Man fürchtet, daß dieser Nationalausschuss eine gefährliche Antriebskraft vor allem auf die jüngere Generation Indiens ausüben könne. Angesichts dieser Lage hat sich die anglo-indische Regierung bereits am 12. d. M. nach der veränderten Verordnungs in der Kammer veranlaßt, abermals neue Verhaftungen vorzunehmen. Zu den Verhafteten gehört vor allem ein indischer Aktivist Sarat Chandra Bose, dem eine Verbindung mit japanischen Kreisen vorgeworfen wird. Sarat Chandra Bose ist der Bruder des Konarschführers Subba Chandra Bose, dessen Flucht aus einem indischen Konzentrationslager vor einigen Wochen arabisches Aufsehen erregte.

### Am Indischen Ozean!

(Zunfmeldung der R M Z)

+ Tokio, 15. Dezember.

Die in Britisch-Malaya gelandeten japanischen Truppen sind, so berichtet das Hauptquartier, in raschem Vordringen und haben einen äußerst wichtigen Stützpunkt an der Westküste Britisch-Malayas besetzt.

### Neuer schwerer Luftangriff auf Penang

(Zunfmeldung der R M Z)

+ Tokio, 15. Dez.

Bei dem schweren Luftangriff auf den Hafen von Penang am Sonntag, sind, wie Tokio Mitsui Nachrichten meldet, sechs feindliche Transporter schwerstens beschädigt und drei weitere in Brand gesetzt worden. Außerdem haben nach dem Blatt zwei feindliche Frachter Treiböl erhalten. Vier Maschinisten des Gegners wurden am Boden zerstört.

# Die Chinesen sollen England und USA helfen!

Dringender Appell Roosevelts an Tschangkaischek — Tschungking soll die Verteidigung Burmas übernehmen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Sissabon, 15. Dezember.

In amerikanischen Kreisen macht man sich Sorge über die verheerendste Lage von Tschungking, das zur Zeit nur noch unzulänglich mit Material versorgt werden kann, da die Engländer der Vereinigten Staaten es selbst beschließen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat sich veranlaßt gesehen, eine Botschaft an Tschangkaischek zu richten, in der der folgende entscheidende Satz vorkommt:

„Der Kampf, der nicht leicht zu einem guten Ende geführt werden kann, wird von allen, die daran teilhaben, d. h. auch von Ihren, kongressierten Anstrengungen und größte Loyalität fordern.“

Das ist eine deutliche Mahnung an Tschangkaischek, sich vorbehaltlos dem englisch-amerikanischen Befehl zu fügen und seine strategischen Pläne denen des englischen und amerikanischen Oberkommandos anzupassen.

In diesem Zusammenhang ist ein Hinweis der Londoner „Times“ von Interesse, die am Sonntag bemerkte, es sei zur Zeit sehr schwierig, Kriegsmaterial auf der Burmastraße zu transportieren. Aber vielleicht würden chinesische Truppen sehr bald an der Burmastraße in Richtung Süden marschieren und sich das Kriegsmaterial in Bangkok selbst holen. Dies dürfte darauf hindeuten, daß die Briten zur Verteidigung Burmas Tschungking-Truppen einziehen möchten, da die jetzt in Burma lebenden Streitkräfte einem starken japanischen Angriff nach Ansicht maßgebender Kreise nicht allzulange gewachsen sein würden.

Das Reutersbüro hatte in den letzten Tagen sehr schätzenswerte Berichte über eine großangelegte Offensive der „Drei-Millionen-Armee“ Tschangkaischeks veröffentlicht, deren Zweck es sein sollte, Kanton anzugreifen und gleichzeitig die japanischen Vandaloperationen gegen Hongkong unmöglich zu machen. Heute muß Reuters zugeben, daß es sich bei dieser sogenannten Offensive hauptsächlich um einen Guerilla- und Salvo-Einsatz handele, daß aber keinerlei Anhaltspunkte vorlägen, daß die chinesische Aktion sich zu einem gegenangriff größeren Stils entwickeln könnte.

Was diese laienhafte Drei-Millionen-Armee Tschangkaischeks betrifft, so sind die englischen Berichte jetzt auch bedeutend vorsichtiger geworden und

die „Times“ warnte in ihrer letzten Ausgabe ihre Leser vor Illusionen, da Tschangkaischek selbst nicht genügend Kriegsmaterial hätte, um seine Truppen bewaffnen zu können. Diese Warnungen dürften auf ziemlich pessimistisch Berichte zurückzuführen sein, die der Beobachter Roosevelts in Tschungking, Generalmajor John Manruder, nach Washington schickte.

Manruder steht auf dem Standpunkt, daß Tschungking nur dann in der Lage sein könnte auszuweichen, wenn Amerika mindestens 1000 Flugzeuge mit 1000 Piloten und dem not-

wendigen Bodenpersonal nach Tschungking schicken könnte.

Ein Zeichen für die wachsenden Schwierigkeiten Tschungking ist auch die persönliche Entlassung des Außenministers von Tschungking nach Moskau. Er soll dort seine alten Beziehungen zu maßgebenden Persönlichkeiten der Sowjetunion, deren er sich seit seiner Vorkriegszeit in Moskau erfreut, dazu ausnutzen, um die Sowjetunion zu veranlassen, ihre Air Force an Tschungking zu veranlassen in beiderseitigem Interesse wieder aufzunehmen.

# London rechnet mit dem Verlust Malakkas

„Aus Mangel an Jagdflugzeugen“ nicht zu halten! / Wiederholt sich das Schauspiel Kretas?



Der Hafen von Singapur

(Verst.-Vollmann, 3)

# Erfolgreiche Abwehr im Osten und in Nordafrika

Die Luftwaffe flügte überall dem Feind schwerste Verluste zu

(Zunfmeldung der R M Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dez.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden an mehreren Stellen der Front feindliche Angriffe unter harten Verlusten des Gegners abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte erfolgreich Ansammlungen des Feindes im Donezhogen sowie Eisenbahnziele zwischen Don und Donez.

Starke Kräfte von Kampf und Sturzflug-Flugzeugen führten unter Jagdflugzeug vernichtende Schläge gegen Panzerbereitschaften und Nachschubkolonnen der Sowjets im Mittelabschnitt der Front. Der Feind erlitt hier besonders empfindliche Verluste an schweren Waffen und volgendem Material. Auch im Wolchow-Abschnitt sowie an der Narmon-Bahn waren Angriffe der Luftwaffe erfolgreich.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine beschädigten im Ägäischen Meer durch Wasserbomben ein britisches Unterseeboot, mit dessen Verlust zu rechnen ist.

In Nordafrika wurden erneute britische Angriffe zurückgeschlagen. Deutsche und italienische Sturzkampfverbände erzielten Bomben- und Panzerbeschädigungen in feindlichen Reserven und Geschützstellungen südwestlich Tobruk. Auf einem Flugstützpunkt waren deutsche Kampfflugzeuge Betriebsstofflager in Brand.

Marincartillerie (schon an der atlantischen Küste zwei britische Kampfflugzeuge ab.

### Italienischer General an der Ostfront gefallen

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Rom, 14. Dezember.

Wie heute amtlich mitgeteilt wird, ist am 12. Dezember in der Ukraine der Infanterieführer der italienischen Division Torino, General de Galois, an der Spitze seiner Truppen gefallen. Er ist der letzte italienische General, der in diesem Krieg den Heldentod erlitten hat. Vor ihm sind in Nordafrika die Generale Maletti, Cella und viele und in Ostafrika Lorenzi und Volpini gefallen.

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Stockholm, 15. Dez.

Die Lage auf der Malakka-Insel, so berichtet der Korrespondent von „Naga Daalal Nischanda“, wird jetzt in London als sehr ernst angesehen. Man bereitet sich bereits auf die Möglichkeit eines Verlusts der Halbinsel vor, indem man andeutet, daß möglicherweise die dort stationierten britischen Streitkräfte nicht ausreichen, um sowohl Exzellenzen wie einer Invasion über die thailändische Grenze zu begegnen. Immer wieder laufen in London Meldungen von Korrespondenten in Singapur ein, wonach vor allem ein großer Mangel an Jagdflugzeugen zu bedauern ist, so daß sich also in der ersten Phase des Kampfes um die Halbinsel schon das gleiche Bild erhebt, das London von dem Kampf um Kreta noch in peinlicher Erinnerung hat. Die Schwierigkeiten der britischen Verbände erhöhen ihren besonderen Mangel durch den Verlust der nördlichen Anlande. Die Japaner würden dadurch hinaus zweifellos die Möglichkeit haben, neue Pläne anzulegen, die dann eine schwere Bedrohung Singapurs bedeuten würden.

Der Mangel an Jagdflugzeugen steht heute im Mittelpunkt der englischen Pressenotizen, und obwohl die Anzahl vertriehen wird, daß Jagdflugzeuge, anderes Kriegsmaterial und Truppen so schnell wie möglich nach der bedrohten Halbinsel geschickt werden, so hält die Presse doch nicht mit der sorgenvollen Frage zurück, ob angesichts der ungeheuren Entfernungen die Reserven auch rechtzeitig einrücken können.





